

zweites dieser Größe in Tscherkassk. Wenn man sich vor Augen führt, daß in der Sowjetunion der größte Teil des Schienennetzes elektrifiziert wird, kann man unschwer errechnen, wie der Kampf um höchste Qualität in diesem Werk entbrannt ist. Übrigens besitzt die Grusinische SSR eine elektrifizierte Eisenbahnstrecke, die länger ist, als die der Schweiz, die bislang als klassisches Land elektrifizierter Strecken gepriesen wird.

Die Hauptstadt verarbeitet aber auch in riesigen Kombinat ein weiteres Reichtum des Landes: Wein und Tee. Für die Liebhaber dieser Getränke ist es sicher nicht uninteressant, daß hier die verschiedensten Sorten von Champagner und Kognak komponiert werden. Der Weinanbau, seit Urzeiten betrieben, gelangte nach der Oktoberrevolution zu nie gekannter Blüte. Davon zeugen Hunderte von sowjetischen und internationalen Medaillen und Ehrendiplomen für die mannigfaltigen Sorten der „eingefangenen Sonne“. Tee, früher in Grusinien in kaum nennenswerter Menge vorhanden, wurde seit den 30er Jahren systematisch angebaut. Heute liefert Grusinien 97 Prozent der gesamten sowjetischen Teeproduktion.

Es würde zu weit führen, alles zu schildern, was die fleißige und hochgebildete Bevölkerung der südlichen Hauptstadt unter

der Sowjetmacht geschaffen hat. Nicht nur ihre starke Industrie, der jüngste Atomreaktor der UdSSR, in Tbilissi errichtet, ihre große Zahl wissenschaftlicher Institute, sind Zeugen des neuen Lebens. Auch Kultur und Sport haben unter der Sowjetmacht einen neuen Inhalt bekommen. Viele Theater, andere Kulturstätten und moderne Sportanlagen stehen allen offen.

Geblieben ist die Liebe zum Pferdesport. Jahrtausende war das Pferd ein treuer Gefährte im Kampf gegen die zahlreichen Eroberer. Noch heute ist es unersetzlich als Verkehrsmittel in die hohen Berge und beim Austreiben der riesigen Schafherden. Die Städter haben die Liebe zu den Pferden nicht eingebüßt. Nichts ist beliebter als die traditionellen Pferdespiele, Zchenburti (ähnlich dem Pferdepolo) genannt, oder das Issindi (Reiterspiele mit Holzspeeren).

Wir nehmen Abschied von Tbilissi, der Perle im Süden des weiten Sowjetlandes. Unser nächtlicher Spaziergang führt uns auf die höchste Erhebung in der Tbilisser Umgebung, den Mtazminda. Dunkel markieren sich die Berge vor dem nachtblauen Horizont. Weit unten schlängelt sich im Mondlicht der Kura-Fluß durch das Häusermeer. Die Lichter der Straßen und Häuser ziehen sich in der klaren Luft des Südens hin wie Diademe. Funkelnden

Armreifen gleich zeigen sich die Plätze der Hauptstadt aus der Vogelperspektive. Wir brechen auf, um ein paar Abstecher in das Land hinein zu machen.

Eine halbe Stunde von der Stadtgrenze entfernt liegt die grusinische „Eisenhüttenstadt“ Rustawi. Auf ehemals kargem Feld wurde in kürzester Zeit ein Metallurgie-Kombinat errichtet, das grusinische Kohle von Tkibuli und Tkwardscheli und aserbaidshianische Eisenerze aus Daschkessan zu hochqualitativem Stahl verarbeitet. Obwohl die metallurgische Industrie Grusiniens noch sehr jung ist, liegt die Roheisen-erzeugung pro Kopf der Bevölkerung höher als in Japan und Italien. Schon heute wird hier mehr Stahl produziert als die Schweiz, Norwegen und die Türkei zusammengenommen. Mit dem Industrie-Kombinat wuchs zur Südseite hin eine freundliche helle Stadt mit Kulturhäusern, Restaurants, Läden und Sporteinrichtungen. Mit besonderer Freude zeigt man dem Besucher einen herrlichen Park mit künstlichem See, der zum größten Teil in freiwilligen Arbeitseinsätzen angelegt wurde.

Im Osten der Republik, in Kachetien, sind die größten Weinplantagen angebaut. Kilometerlang erstrecken sich hier die Felder mit den süßen

Die Zeit trägt einen roten Stern

JLHM

litJM



Der Marxismus ist allmächtig, weil er wahr ist

„Es gibt in der Geschichte der Menschheit keine Theorie, keine Weltanschauung, keine Ideologie, die eine mit dem Marxismus vergleichbare Kraft besäße. Karl Marx' Theorie ist im buchstäblichen Sinne des Wortes zur materiellen Gewalt geworden, weil die Massen von ihr Besitz ergriffen haben. Deshalb geht es heute gar nicht mehr darum, zu beweisen, daß Karl Marx recht hat. Das Leben selbst hat Lenins kraftvolle Worte bestätigt, daß der Marxismus allmächtig ist weil er wahr ist. Die Richtigkeit und Wahrhaftigkeit, die Kraft und Siegesgewißheit des Marxismus-Leninismus veranlassen heute Hunderte Millionen von Werktätigen in aller Welt, im Klassenkampf wie in rastloser Arbeit die von Karl Marx entdeckten Gesetze der gesellschaftlicher und ökonomischen Entwicklung zu vollziehen, um auf diese Weise die Gesellschaft nach ihren Erfordernissen und Bedürfnissen zu gestalten.“

(Aus der Rede Walter Ulbrichts auf der internationalen wissenschaftlichen Session: „100 Jahre ‚Das Kapital‘“)